

# Hallsche Zeitung

vorn. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallscher Courier.)



**Abonnements-Preis**  
pro Quartal 3 Mark  
(incl. Austr. Sonntagsblatt und  
Landw. Mittheilungen)  
Die Hallsche Zeitung erscheint wöchentlich  
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,  
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

**Insertionsgebühren**  
für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum  
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk,  
Vererbung.  
Reclamen an der Spitze des Quartalspreises  
pro Zeile 40 Pf.

N 229.

Wering der Actien-Gesellschaft Hallsche Zeitung.

Halle, Donnerstag, 1. October.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerbard.

1885.

## Von der Botshafter-Conferenz in Konstantinopel

erwartet man zunächst, daß sie dem Fürsten Alexander einbringlich zu Gemüth führen werde, nicht die Pforte allein, sondern Europa sei durch die bulgarische Empörung angegriffen worden. Die Vereinigung der „beiden Bulgarien“ etwa in der Art, daß der Fürst von Bulgarien zugleich Gouverneur von Ostrumelien wäre, wird vielfach als ein geeignetes Mittel angesehen, die Ruhe auf dem Balkan und den Fürsten Alexander als Lehmann der Pforte zu erhalten. Es ist möglich, daß wenigstens in dieser Richtung die Lösung der Schwierigkeit versucht wird; einiger Zweifel am Gelingen ist jedenfalls gerechtfertigt. Der Gouverneur von Ostrumelien wird im Einvernehmen mit den Mächten nur auf Zeit ernannt; es kann also unmöglich der jeweilige Fürst von Bulgarien, obwohl er Lehmann der Pforte ist, geborener Statthalter von Ostrumelien sein; es sei denn, daß in diesem Punkte der Berliner Vertrag geändert werde. Das ist aber nicht die Haupt Schwierigkeit. Letztere liegt vielmehr, wie die „R. Z.“ hervorhebt, in der militärischen Bedeutung Ostrumeliens und des Balkans für die Pforte. Letztere sollte militärisch im Besitz Ostrumeliens bleiben, und gerade die Miliz war es, die gegen die Pforte meuterte. Soll man nun der Pforte ein ständiges Besetzungsbrecht und einen Militärstatthalter neben dem Zivilstatthalter einräumen? Letztere, der also der Fürst von Bulgarien wäre, müßte neben jenem, wenn er seinem Posten richtig vorstände, zur Null herabstufen. Angenommen nun, daß die Pforte sogar, um vermittelten größeren Gefahren vorzubeugen, Ostrumelien hauptsächlich aufgabe und sich mit einer Senntzung begnüge, die in einem Namen und einem Titel — der Oberhoheit — bestände: so würden doch, sehr im Gegensatz zur Pforte, die anderen Balkanstaaten, Griechenland, Serbien, Montenegro, das Schwergewicht nicht für unverticrt halten, sondern für die Wahrung der Interessen des Scllenismus, des Serbenthums, des montenegrinischen Staates sich erheben. Dann hätte die Pforte den kleinen Krieg mit dem Bulgarenfürsten vermindert, dafür aber den allgemeinen Brand entfacht, dessen sie so leicht nicht Herr werden dürfte. Die Mächte aber würden gewiß eben so wenig wie sie die Pforte gegen den Bulgarenfürsten mit der Waffe unterstützen, zu ihrer Unterstützung gegen Griechen und Serben etwas anderes in Bewegung setzen als die Diplomatie, wir fürchten sehr, daß letztere in diesem Falle weniger Furcht einschüßeln würde als jetzt, wo es sich nur um Bulgarien handelt, dessen militärische Schwäche lediglich unter der diplomatischen Hülle verborgen soll. Die Friedensansichten sind allerdings bereits noch immer vorhanden; die eigentliche Gefahr aber droht vielleicht erst, nachdem die Konferenz ihre Beschlässe gefaßt haben wird.

Wenn der Sultan mit beschränkten Armeen ausreist, wie Ostrumelien von seinem Reich abdrückt, so muß er

sich darauf gefaßt machen, daß derselbe Abdrückungsproceß sich morgen in Macedonien und übermorgen in Albanien und endlich in Armenien vollzieht. Alle außerchristlichen nationalen Elemente im Osmanenreich würden sich die Straflosigkeit der großbulgarischen Bewegung zur nachbaren Lehre dienen lassen und die Türkei würde dem Geleite gleichen, den jeder Straßenzugung furchtlos am Barre zupft.

Aber freilich erhebt sich andererseits die bedeutliche Frage, ob ein blutiger Sieg über die Bulgaren die Türkei nicht in eine noch schlimmere Lage bringen würde. Wenn man die Lage umsehend prüft, wird man zugeteilt müssen, daß die bulgarische Revolution den Zustand der Türkei thatsächlich und militärisch nicht in dem Maße verändert, als es im ersten Augenblicke scheinen möchte. Es war einer der Grundgedanken des Berliner Vertrags, der Türkei die Balkanlinie zu sichern und dadurch die russische Herrschaft in das Herz des osmanischen Reiches zu schließen. Diese Frage erhebt das Recht, den Balkan zu garnisoniren, sie hat jedoch von diesem Rechte keinen Gebrauch gemacht. Freyer trug die russische Regierung kein türkisches, sondern ein durch und durch russisches Gepräge. An diesen harten Thatfachen wird auch ein türkischer Sieg über das großbulgarische Heer kaum etwas ändern. Im Gegentheil, die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß ein Zusammenstoß zwischen Türken und Bulgaren jene Bewegung, deren halbe Lösung, Bulgarien für die Bulgaren lautet, zum Schlußstand bringen und das halbwegs emancipirte Volk von neuem den Russen in die Arme treiben würde. Diese bulgarische Rückbildung wäre vom türkischen wie vom europäischen Standpunkte sehr zu bedauern. Denn sie würde die Türkei wie Europa von neuem um jene Früchte bringen, welche die Fehler und Rücksichtslosigkeiten russischer Generale in Bulgarien gezeitigt haben. In den Bulgaren pulstet auch der russische Bruder ein stärkeres Nationalelfehl, als man nach den Jahrhunderten der Knechtschaft erwarten konnte; es verdrängt das sparsame Volk, den Ausländer, und sei er noch so brauchbar und fleißig, an seinem Tische essen zu sehen. Ein Krieg, der das hilflose Volk wieder in die russischen Sympathien jurüdrückte, könnte hier mehr schaden, als fien Friedenstriebe genügt haben.

Zu denselben Schlüssen gelangt man, wenn man der russischen Auffassung der neugegründeten Lage näher tritt. Das amtliche Ausland hat sich der bulgarischen Erhebung gegenüber der penitentlichen Loyalität und Vertragstreue beflissen. Der bulgarische Kriegsminister und die russischen Officiere haben auf Befehl ihrer Regierung ihre Entlassung genommen. Der russische Hof würde es anscheinend am liebsten sehen, wenn Fürst Alexander von Bulgarien eine verwegene That mit seinem Throne befaßte, die Vereinigung der beiden Bulgarien dagegen in irgendeiner Form anerkannt würde. Man betrachtet eben in Russland den

Fürsten als die Verförperung des gegen das Russenthum gerichteten bulgarischen Unabgängigkeitstranges und man wäre vielleicht froh, wenn er bei dieser Gelegenheit nicht etwa ganz mit dem bulgarischen Volke verwich, sondern vielmehr als dem Sattel flüge und das hertenlose ehle Thier vollständig der russischen Jucht überantwortete. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß eine Bedrängung der Bulgaren durch die Beschloßung in dem leiste erregbaren russischen Volk einen Sturm entfesseln könnte, dem selbst der Jar nicht zu widerstehen vermöchte. Die Türkei könnte in diesem Falle wie damals, als sie Serbien nur deshalb eroberte, um fünf Provinzen zu verlieren, die Erfahrung machen, daß ein Sieg für sie das schlimmste aller Uebel wäre. Wir würden es also begreiflich finden, daß selbst Mächte, welche im allgemeinen dem Grundfahle huldbigen, die Erhaltung der Türkei den Frieden bedeutet, in diesem Falle in möglichem Sinne auf die Pforte einwirken sollten.

Jedenfalls steht die Türkei vor einer verhängnisvollen Entscheidung. Wobin sie sich auf wenden mag, Gefahren umbräuen ihren Weg. Fürst Alexander hat die türkischen Abzeichen in Philippopol, welche das Volk entfernt hatte, neben den bulgarischen wieder anbringen lassen und sich mit staatsklugem Sinne bereit erklärt, die türkische Lehns- oberhoheit anzuerkennen. Möglich, daß er damit einen Weg angebeutet hat, auf dem die unübersehbliche Macht der Dinge, welche die orientalische Frage immer wieder ihrer Lösung entgegenreibt, sich einigermassen mit den türkischen und europäischen Interessen veröhnen läßt.

## Die Nachrichten von der Balkan-Halbinsel

Die offizielle „Journal de St. Petersbourg“ vom 29. d. M. legt übereinstimmend mit anderweitigen Andeutungen — den eigentlichen Charakter der demächst in Konstantinopel zusammenzutretenden Botshafter-Conferenz dar, von deren Ergebnissen man sich übrigens nur wenig verpricht. Der Artikel lautet in der Fassung des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus folgendermaßen:

Die Auslegung, welche die Mächten der von den Mächten in Konstantinopel beschlossenen diplomatischen Aktion geben, zu welcher das russische Kabinete die Initiative ergriffen hat, scheint uns nicht vollkommen zureichend zu sein. Soviel wir wissen, handelt es sich nicht um eine förmliche Konferenz, sondern einfach um eine Vereinigung der Bevollmächtigten der Großmächte in Konstantinopel, um der diplomatischen Aktion, welche die Kabinete allen Antheile nach bei den beiden Parteien auszubilden vorkämen, einen einheitlichen Charakter zu geben, sowohl um jedem Konflikt und jedem Mißverständnisse vorzubeugen, als auch um den Grundgedanken, denen das Recht und die Pflicht stehen, über die Bestimmungen des Berliner Vertrags zu disponiren. Zeit zu gewahren, eine den Interessen der Türkei und Bulgariens, sowie den Interessen des Gleichgewichts im Orient und dem Bewußtsein des allgemeinen Friedens fortwährend die Aufmerksamkeit zuwenden. Von dem Augenblicke an, da Europa sich der Frage bemächtigt und dieselbe unter der Heghe seiner moralischen Autorität auf das diplomatische Terrain ver-

[Nachdruck verboten.]

## Ada Afton.

Original-Roman von Harriet Keuper.

(Fortsetzung.)

Aber wer ging bei Goddin-Hall vorüber? Es lag völlig verlassen da und selbst am Tage kam selten Jemand in seine Nähe. Wenn Wayne Regenter oder Armandale nicht zurückkehrten, so war keine Aussicht vorhanden, daß Wilkin und das Kind vom Hungertode errettet würden.

Bergebens suchte, jammerte und schrie Wilkin, während das Kind ihm unwillkürlich mit seinem kläglichen Geschrei unterstützte. Zwei, drei Tage vergingen, es blieb in Goddin-Hall so still wie in einem Grabe. Keine Silbe zeigte sich mild und zu Tode erschöpft brach Wilkin endlich zusammen, um sich der tröstlichen Verzweiflung zu überlassen.

Fünf Tage und Nächte verbrachte er bereits in dieser entsetzlichen Einsamkeit, fast ohne Nahrung, ohne Schlaf und von marternden Gedanken gepeinigt. Die fünf Tage reichten aus, den blühenden, kräftigen Mann zu einem Schatten zu machen.

Den nahen Tod vor Augen, wollte er bis zum letzten Augenblicke seine Pflicht thun, bis zum letzten Augenblicke für das Wohl des kleinen schuldlosen Geschöpfes Sorge tragen, welches Mr. Cobbs ihm anvertraut hatte. Er wagte es schon nicht mehr, einen Bissen zu berühren, um dem Kinde die Nahrung für die nächsten Tage nicht zu entziehen.

Nur eine schwache Hoffnung auf Erldung hatte Wilkin. Er dachte, daß seine Mutter sich vielleicht um ihn ängstigen und ihn suchen würde. — Aber hatte er ihr nicht gesagt, daß sie ihn unter keinen Umständen aufsuchen sollte?

Wilkin fühlte, wie sich bei diesem Gedanken sein Herz

krampfhaft zusammenzog. Das war am Abend des fünften Tages. Klein Bibbeth wimmerte und schrie nach Nahrung. . . Wilkin hörte es nicht mehr, er sank bewußtlos auf die kalte Cuabdersteine.

Das letzte Mal war Robert Armandale außerordentlich mißgestimmt von seinem Besuche, welchen er in Doctor Heimburgs Heilanstalt gemacht, zurückgekehrt. Doctor Matthisson hatte ihn nicht allein äußerst kühl empfangen, sondern auch einige im höchsten Grade verächtliche Aeußerungen gemacht, die Armandale sagen mußten, daß man allen seinen Angaben doch nicht den rechten Glauben schenkte. Dr. Matthisson hatte auch eine seiner Ansicht nach höchst seltsame und verächtliche Forderung an ihn gestellt, und er täuhte sich wohl nicht, wenn er glaubte, dieselbe auf Mr. Cobbs zurückzuführen zu müssen. Der Doctor wünschte nämlich, daß Armandale seiner Frau das Kind bringen möge, um zu sehen, ob der Anblick desselben irgend eine wohlthätige Wirkung auf die Kranke ausüben werde. Armandale hatte sich anfangs mit einer höchst unvorsichtigen Aufregtheit und Leidenschaftlichkeit diesem Ansuchen entgegengestellt und es war ihm beinahe, als habe der Doctor nun erlt recht auf seinem Wunsch bestanden, so daß Armandale schließlich nichts anderes übrig blieb, als sich zu fügen.

So war er in sehr schlechter Laune heimgekehrt und hatte sich wiederholt die Frage vorgelegt ob er nicht dennoch ein so großes Wagniß unternommen habe, als er Ada i die Anstalt des Doctor Heimburg gebracht. Jede andere Anstalt würde die nämlichen Dienste geleistet haben. Wer birgite ihm auch dafür, daß nicht Ada, sobald sie sich im Besitze ihres Kindes sah, Alles verliert?

Doch nein — das hatte er nicht zu fürchten. Sie war in seiner Gewalt und sie wußte es. Robert Armandale hatte bis jetzt so kühl gespielt und damit ein so entschiedenes Glück gehabt, daß es ihm nicht darauf ankam, einen höheren Einlaß zu wagen — er war wie jeder Ka-

rdspieler beraubt von Fortuna's Gunst und hielt sie für unerzählich. So schwand auch allgemach seine übelle Laune vor anmüthigen Widern dahin. Er war fast entschlossen, Ada das Kind zu bringen, und damit jedem Verdachte, jedem Zweifel zu begegnen. Man sollte keinen Grund haben, ihn hartzig zu nennen, oder wohl gar denken, daß gewichtige Ursachen ihn veranlassen, Mutter und Kind von einander getrennt zu halten.

So fuhr er denn dem Dorfe Goddin zu, entschlossen, das Kind in der Dämmerstunde aus dem alten Gebäude zu holen und für die Nacht mit in die Stadt zu nehmen, um es am folgenden Tage nach Dr. Heimburgs Anstalt zu bringen.

Er kehrte in der Schärte von Goddin ein, um, sobald die Sonne längere Schatten warf, auf Umwegen nach Goddin-Hall zu wandern.

Er fand Wayne Regenter mit einem Krug am Brunnen im Hofe stehen, sie war im Begriff, ihren Rückweg anzutreten. Als sie Armandale sah, setzte sie ihren Krug nieder und kam ihm hüznend entgegen.

„Ich komme, um Sie für eine Nacht und einen Tag von Ihrem Pflegepfecht zu entbinden, Mrs. Regenter,“ sagte er, der Alten seine Hand entgegenstreckend. „Doctor Matthisson wünscht, durch das Kind einigen Einbruch auf meine arme Frau zu machen, und obgleich ich von vornherein von der völligen Fruchtlosigkeit eines solchen Versuches überzeugt bin, kann ich mich doch nicht dagegen auflehnen. Sie werden also die Güte haben, das Kind so lauber wie möglich anzuweisen und mir auch einige nothwendige Gegenstände für den morgenden Tag mit bei zu geben.“

Wayne Regenter schien freilich von der Absicht des Herrn Armandale, ihr das Kind wegzunehmen, nicht inderlich erbaut, und sah ihn mit einem solchen argwöhnischen Blick von der Seite an, wagte aber doch nicht, irgend eine Aeußerung darüber zu machen, sondern folgte

50]

legt, könne man aus den persönlichen und friedlichen Dispositionen, welche alle Großmächte befehlen, die Hoffnung haben, daß die beiden ausgebrochene Krisis seine weitere Ausdehnung annehmen und schnelle Beilegung finden werde.

Kriegerische Stimmung herrscht nur in Serbien und Griechenland vor, wie die telegraphische Meldung von der Einstellung des Eisenbahnverkehrs nach Reich für Personen und Güter bezeugt. Die Besetzung von Truppen und Kriegsmaterial zeigt Rumänien zeigt, wie wir schon im gestrigen Abendblatt telegraphisch mittheilten, in der Beilegung einer gemeinsamen Aktion mit Serbien und Griechenland vorzuziehen. Nur ist, wie verlautet, eine Verstärkung der Garnisonen in der Dobrußida angeordnet worden. Der König empfing den in Spezialmission von Belgrad eingetroffenen serbischen Generaladjutanten Katargi.

Dagegen dauern in Griechenland die Truppenbewegungen nach der Grenze fort. — Aus den Provinzen eingehende Nachrichten melden, daß die Rede des Königs am Sonntag einen sehr bedeutenden Eindruck im Lande gemacht habe. In den meisten Städten fanden Versammlungen zu Gunsten einer Aktions-Politik statt. — Das Parlament, durch welches die Kammer einberufen wird, soll in nächster Zeit erscheinen.

In Sofia sind am Montag einige Agitatoren und Wandalenführer an der Grenze verhaftet worden. Einem Telegramm der „Agence Havas“ aus Cattaro vom 27. d. M. zufolge haben nach dort eingegangenen Nachrichten die Militärs gegen 200 Pferde, sowie Lebensmittel und Munition, welche für die türkischen Truppen an der Grenze bei Gussinje bestimmt waren, weggenommen.

Die italienische Regierung hat gleichfalls bringende Vorstellungen in Athen und Belgrad beifalls Annahme einer ruhigeren Haltung gemacht.

England wird bei den Vorkämpfer-Verathungen in Konstantinopel, deren Beginn alsbald nach Eintreffen des auf der Reise befindlichen deutschen Vorkämpfers erwartet wird, durch den Gesandten White vertreten sein.

Die Pariser „Républicain français“ sagt: Der Friede des Continents erheischt die Anerkennung der vollendeten Thatfachen in Bulgarien, ohne daß die Erringung der Ueberreste des ottomanischen Reiches in Europa in Frage gestellt werde.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Für weite Strecken der schleswig-holsteinischen Küste, welche dem Sturm- und Wogengang der Nordsee exponirt sind, ist es geradezu eine Lebensfrage, daß der Seestrand unverändert erhalten bleibt. Deshalb hat denn auch eine neuerdings getroffene Maßregel der königlichen Regierung in Schleswig den lebhaftesten Beifall aller Interessenten gefunden. Dieselbe verordnet nämlich, unter Aufhebung aller früheren lokalpolitischen Bestimmungen, die Entnahme von Steinen, Sand, Kies und Sand von Strände der Nordsee (im Interesse des Schutzes gegen die Meeresfluthen) sowohl für die Küste des Festlandes wie auch für die vorliegenden Inseln. Ausnahmen von diesem Verbot sind nur insoweit gestattet, als es den Bau-Inspektoren überlassen ist, das Material für die Herstellung und Unterhaltung der öffentlichen Wege vom Strande entnehmen zu lassen, soweit das erforderliche Material auf andere Weise nicht oder nur mit unverhältnismäßigen Weiterungen herbeischafft werden kann und sofern die Materialentnahme ohne Gefährdung des Strandes geschehen kann.

### Ausland.

**Frankreich.** Als der Reichstagsler Fürst Bismarck 3. B. im Reichstage den Satz aufstellte, daß die bei weitem überwiegende Mehrzahl der Auswanderer nicht den Besitzern, sondern den bestehenden Schichten der Bevölkerung angehört, entfiel auf der ganzen Linie der deutsch-freistimmigen Opposition in Parlament und Presse ein allgemeines Gelächter, weil allerdings jener Satz mit einem landsläufigen, aber von unseren Kaufmännenschaftsparteien sorgfältig genutzte Wahne gründlich aufzuklären, dem Wahne nämlich, als sei die stark deutsche Auswanderung ein wesentlicher Theil des politischen und wirtschaftlichen Systems der Regierung zur Last zu legen, denn der weitesten Volkstheile. Diesen Leuten, denen die waldsächsischen Verhältnisse in Wahrheit ebenso unbekannt und gleichgültig sind, als sie sich von fremden Mäxlern (?) imponiren lassen (siehe Cobdenklub) empfehlen wir zur Berichtigung ihrer Kenntnisse des Auswandererwesens und

den voranschreitenden Armandale ruhig in das Gebäude. Sie fliegen die Trepp hinan, gingen über den Corridor an den Fenstern vorüber und dann durch die Gemächer. „Ich meine, Mrs. Regenter, hierher könnte auch leicht ein Unbekannter seinen Weg finden,“ sagte Armandale obnein.

„Wahne Regenter lächelte spöttlich. „Das glaube ich auch, Mr. Armandale,“ entgegnete sie dann, „aber sagen Sie mir um Alles in der Welt, welcher Mensch sollte sich wohl in dieses alte, verrufene Haus hineinwagen?“

In diesem Augenblick schloß Armandale die Thür auf und trat in das Gemach, wo Madame Regenter sich mit dem kleinen Kinde wohlighin eingerichtet hatte. Er ließ einen raschen Blick umhergleiten, doch er noch den leeren Korb und die hinter dem Tische auf der Erde liegenden Bettstücke gesehen, hatte die alte Regenter schon einen schrilien Schrei ausgestoßen und zeigte mit dem ausgestreckten Finger auf den leeren Korb, unfähig, nur ein Wort über die Lippen zu bringen.

Robert Armandale wurde erfährt — eine unheimliche Ahnung, was sie ihm mittheilen wollte, stieg in ihm auf. „Wo ist das Kind, Mrs. Regenter, wo ist das Kind?“

Die Alte schlug die Hände über dem Kopf zusammen und brach in ein jammerndes Geheul aus. „Oh, Mr. Armandale — ich schwöre Ihnen, daß ich das Kind vor kaum drei Minuten da in dem Korb ganz ruhig schlummernd zurückgelassen habe,“ flammelte die Alte.

(Fortsetzung folgt.)

seiner Ursachen ein ebenfalls ausländisches Dokument zu angelegentlichem Studium, nämlich die kürzlich veröffentlichte französische Auswanderungsstatistik, welche den Zeitraum von 1882 bis 1884 umfaßt und mancherlei interessante Einzelheiten darbietet. Bekanntlich ist in Frankreich der Gang zum Auswandern weit weniger entwickelt, als dies bei den germanischen Völkern der Fall ist. Im vorigen Jahre betrug die Gesamtsumme des französischen Auswanderercontingents 3. B. nur 6100. Von diesen stammten fast 2000 Personen aus dem Departement der Pyrenäenzone, und das Departement der Niederpyrenäen stellte für sich ganz allein fast ein volles Viertel der Auswandererzahl, nämlich 22,72 Prozent. Nun ist zu bemerken, daß genanntes Departement zu den wohlhabendsten und dabei keineswegs übermäßig dicht bevölkerten Gegenden Frankreichs gehört. Die dortige, überwiegend ländliche Bevölkerung lebt durchweg in behäbigen Verhältnissen. Wenn sie gleichwohl eine so auffallend starke Zuzug zum Auswandern bestimmt, so wird man in dieser Thatsache gewiß einen höchst konstanten Beweis für die Mächtigkeit des eingangs erwähnten Auspruchs des Weltgesetzes erblicken dürfen, daß nicht die Armut, sondern gerade die wohlhabenderen Bevölkerungselemente zur Auswanderung neigen. In allem Ueberflusse aber finden wir die reichhaltigste Auffassung in der französischen Auswanderungsstatistik klipp und klar bestätigt, indem es in derselben heißt:

„Es ist zu bemerken, daß die unbetrieblbare Klasse, welche wir seit 1882 durchmachen, die Auswandererzahl nicht erhöht hat. Das beweist, daß bei uns die Auswanderung weniger durch den Mangel an Existenzmitteln, als durch den Wunsch zu Aemtern beibehalten wird, welche letztere umso entwickelter hervortritt, je größer der Wohlstand ist.“

Quod erat demonstrandum!

**England.** Der moderne Liberalismus empfindet es so schmerzlich wie möglich, daß er mit jedem neuen Tage tiefer in Miskredit geräth. Aber durchdrungen, wie er ist von der Unerforschlichkeit seiner politischen und wirtschaftlichen Glaubenssätze, vermerkt er den leisen Zweifel an seiner Autorität höchst ungnädig als ein Kapitalverbrechen und stößt dadurch alle diejenigen staats- und gesellschafts-bildenden Elemente von sich, welche nicht gewillt sind, verhöhrten und überwandenen Anschauungen zu Gefallen ihre bessere Einsicht zum Opfer zu bringen. Indem der moderne Liberalismus in der Theorie die unbedingte Freiheit des Gedankens proklamirt, in der Praxis aber einem Systeme huldigt, das nach der denkbar einseitigsten Schablone zugeknüpfen ist, jezt er sich in einen ebenso schroffen als unerbittlichen Widerstreit mit seinen vornehmsten moralischen Existenzbedingungen. Alle von den anerkanntesten Autoritäten der liberalen Doktrin zu Gunsten ihres Standpunktes gelieferten Klaidores variiren im Grunde nur die raue Zustimmung: „Wahrheit mich nach meinen Worten, aber nicht nach meinen Werken. Von den letzteren möchte der Liberalismus am liebsten gar nichts sehen noch hören, in der richtigen Erkenntnis, daß er mit seinen positiven Setzungen auf politischem sowohl als sozialem Gebiete nichts weniger wie Staat machen kann. Am unverschämtesten in dieser Laune verfahren gegenwärtig wohl die englischen Liberalen gegenüber der wirtschaftlichen Enquete-Kommission, welche zur Erforschung der Ursachen des Darniederliegens von Handel und Industrie eingesetzt worden ist. Da sie sehr wohl wissen, daß die voranschreitenden Ergebnisse belagter Unterjudung ein verdamntes Verdikt über das verhäthliche Schoopftin des Liberalismus, die mandelfertige Freiheit der Handlung, zeitigen dürften, so bieten sie alles, was in ihren Kräften steht, auf, die Kommission durch Vorenthaltung des zu ihren Informationen benötigten Materials gleichsam aufs Trockene zu setzen, indem sie, als gelehrige Schüler der irischen Politologia, die Kommission „boycotten“. Die vielgepriesenen Freiheitsideale des Liberalismus werden also im konkreten Fall schonungslos über Bord geworfen, nur damit das Volk den Nationalwohlstand gewahrt habe. Demgegenüber darf die Enquete-Kommission, mögen ihre Untersuchungen ausfallen, wie sie wollen, schon jetzt die hohen Klaim für sich in Anspruch nehmen, die Freiheit des Fortschens gegen eigenthliche Verengung einer humanistischen Partei zu schützen. Der Liberalismus aber wird es am wenigsten hindern können, wenn die in politischer und wirtschaftlicher Erkenntnis unauflöslich fortschreitende Welt sich nicht nach seinen Worten, sondern ausschließlich nach seinen Werken be- und verurtheilt.

**Zürkei.** Die Abberufung des türkischen Vorkämpfers am Berliner Hofe Saib Balcha, der sich dort viele Freunde erworben hat, wird in Berliner politischen und gesellschaftlichen Kreisen lebhaft bedauert, aber man ist überzeugt, daß seine Festigkeit, seine Erfahrung und seine genaue Kenntnis des deutschen Regierungsgebantens bezüglich der Dinge im Orient auch seinem Einfluß als Minister des Auswärtigen in Konstantinopel förderlich sein werden. Ueber die Mitglieder des neuen türkischen Ministeriums berichtet die „Köln. Ztg.“ einige in den Blättern verbreitete Fehlmeldungen. Der zum Großvizier ernannte Riamil Balcha ist nicht der frühere Vorkämpfer in Petersburg. Der letztere ist gestorben. Rami Balcha war früher Vorkämpfer in Paris und auch erster Minister in Konstantinopel. „Saib Balcha der Kleine“, seiner Kaisergröße wegen so genannt, ist der jetzt zurückgetretene Präsident des Ministeriums, nicht der bisherige Vorkämpfer in Berlin, der übrigens schon 1881 während sieben Monaten Minister des Auswärtigen war.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin, 29. September.

— **Beide Majestäten** empfangen in Baden-Baden am Dienstag Mittag den Besuch des Königs der Belgier, welcher Majestäten daselbst eingetroffen war. Später empfangen beide Majestäten die Besuche der aus Anlaß der Einzugsfeierlichkeiten am badischen Hofe anwesenden fürstlichen Gäste. Um 5 Uhr findet zu Ehren des Königs der Belgier bei den Majestäten ein kleineres Diner statt. Nach demselben erwarten Ihre Majestäten den ersten Besuch des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Baden nach deren Vermählung.

— **Der Hofschänker Alexander Dander**, der an Dienstjahre älteste Landwehroffizier in Berlin, Major der Landwehr-Cavallerie, bezieht am 1. October die Freier seines 50jährigen Dienstjubiläums als Soldat. Das Landwehr-Offiziercorps Berlins wird dem Jubilar zu Ehren eine Feier veranstalten.

— **Vizekanzler Graf Rappach**, von den zweiten Ulanen, welcher zur Landwehrzeit bei einem auf Wielauer Terrain bei Weisse arrangirten Offiziersreiten so schwer verunglückte, daß man an seiner völligen Wiederherstellung anfangs glaube zweifeln zu sollen, ist nunmehr einer Mittheilung der „Reisser Ztg.“ zufolge, aus dem dortigen Lazareth geheilt entlassen worden.

— Zur Charakteristik des **Geschäftsgebührens der „Freistimmigen Zeitung, begründet von Eugen Richter“** weisen die „Demokratischen Blätter“ nach, daß so ziemlich sämtliche Inserate des Richter'schen Blattes einfach aus der „Vossischen Zeitung“ von vorangegangenen Tagen abgedruckt sind. Die „Demokratischen Blätter“ nennen dieß Verfahren einen argen Schwindel und machen darauf aufmerksam, daß im Jahre 1874 ein Blättchen, welches auf demselben Wege zu Inseraten zu kommen suchte, wegen großen Unfugs vurtastet wurde.

— Ein **Witwenbuddel** fand bekanntlich vor einiger Zeit zwischen zwei Würzburger Studenten statt, das einen sehr unglücklichen Ausgang nahm, indem der Eine der Kämpfer todt auf dem Plage blieb. Der Ueberlebende nahm sich die Sache so zu Herzen, daß er sich am 24. d. M. in Zürich, wo er sich seit längerer Zeit aufhielt (er war nach der Schwitz geflohen) erschossen hat.

— Eine **tragische Geschichte** wird aus Chester in England berichtet. Die achtzehnjährige einzige Tochter des Gutsbesizers Jeoman verlebte ihr lebenslangliches in ihren Clavierlehrer. Der seit Jahren lebende Vater kranke sich bitter über diese Verbindung, umsonst, als der junge Mann in mancher Beziehung übel berüchtigt war. Das Mädchen jedoch drohte mit Selbstmord, und schließlich gab der Vater seine Einwilligung zur Verbindung. Die Hochzeit war für den 1. October festgesetzt, am 15. August starb Mr. Jeoman, und in seinem Testamente vermochte er sein ganzes Vermögen seiner Gattin, da er, wie er ausdrücklich bemerkte, bei der Verschwendungssucht des Bräutigams seiner Tochter für deren Zukunft in Angst sei. Als nach dem Begräbnisse das Testament verlesen ward, drückte das Gesicht des anwesenden Clavierlehrers große Wuth aus, wenige Tage darauf löste er das Verlöbniß, und am 1. O. d. Wies. ließ er sich in aller Stille und Heimlichkeit, — mit der Mutter seiner Braut trauen. Melie Jeoman hat sich am Abende des Hochzeitstragen am Grabe ihres Vaters erschossen und wurde mit verschärfterer Kinnlade, wörtlich verlegt, in's Haus der Neuverheirateten gebracht.

— Eine **moderne Todtenerweckung in Kagareth** erzählt das katholische Blatt „Der Pilger“ nach einer Mittheilung aus Palästina. Bei einem Streite zwischen drei Moslemin und einem Katholiken in Kagareth gab der Christ dem einen Beklemer Anlass eine kräftige Ohrfeige und der Geschlagene stellte sich todt, um die Wuth der Gläubigen gegen seinen Angreifer zu entfesseln. Schon schickten sich die Türken an, das Haus des Christen zu demoliren und ihn zum Richter zu schleppen, da kam der Franziskaner Vater Bonaventura, der Pfarrer von Kagareth, herbei und besichtigte den angeblich Toten mit scharfem Blicke. Er erkannte sofort, daß der Tod simulirt sei und ver sprach, den Scheintoten schleimig ins Leben zu rufen. Einige aus der Pöbelherde herbeigekommene große Seiffpflaster, die er dem Toten auf die Füße legte, vermochten den Simulanten nicht zum Aufstehen zu bewegen, wenn ihm auch die Thränen aus den Augen rannen. Als ihm aber Vater Bonaventura aus einem Flaschenglas Salzwasser unter die Nase triefen, wurde das dem hiederen Türken doch zu hart und er zog es vor, wieder lebendig zu werden. Wie ein durch einen Schlag erschreckter Hais schnellte der Geschlagene in die Höhe. Alles lachte, selbst der vom Tode Erweckte. Der Wüther wurde freigelassen, der Richter blieb verschont und ganz Kagareth lachte über den tödlichen Spott.

— Eine **ersterne Hochzeit** ist in unserer Zeit der Jubelstein fast lange und klanglos vorübergegangen, an der doch die ganze Welt ein hervorragendes Interesse hat. Am Sonntag waren es 60 Jahre, daß George Schopenhauer in Burlington seine erste Vermählung mit der „Mutter“ auf dem Schwanen in Westmoreland feierte. Unter Drogen der Strafenmilitäre, die das Begium unerbötig nannten, ging der Zug von Dartington aus. Als Neugierde bestiegen eine fünfshundert Wagen die Gasse, um die Probeahrt anzusehen, und auch die Bodenlast war sehr hoch. Die Schenkungen liefen der Zug in der damals mehrwürdigen Feldmündigkeit von fünfzehn englischen Meilen pro Stunde laufen. Die Zuschauer waren von Stauern außer sich, als sie sahen, wie verengelt sich der Dambus abmähre, mit der Eisenbahn auf die Wette zu fahren. Heute durchtrauen Gänge das deutsche Reich in einem Tage, und die Eisenbahn hat unterm ganzen gesellschaftlichen Leben ein neues Gepräge aufgedrückt. Immer weitere Gebiete erschließt sich die Verbindung von Rompfort und Schierengenen. So wird zum Beispiel der Eilverkehr in München die prima Gruppe eines Selbst-eisenbahn aufstellen. Dieweil hat den Zweck, die nur zeitweise nöthigen Ausflugsstationen auf geringe oder auf größere Entfernungen bei möglichst großer Billigkeit zu vermitteln. Das Geleise dieser Bahn besteht aus eisernen, für sich ein Ganzes bildenden Abtheilungen, auch Zuge genannt, die wegen ihrer geringen Länge und großen Leichtigkeit von einem resp. zwei Menschen getragen und aneinander gelegt werden können. Eine Übung des Bodens bei Anwendung dieser Zuge von geringer Länge ist nicht erforderlich, selbst Steine, Säme u. s. w. bilden kein schweres Hinderniß für das Legen des Geleises, und selbst da, wo dieses Hinderniß nicht zu überwinden ist, kann dasselbe sehr leicht seitlich umgangen werden. Wahrscheinlich wird für unsere kolonialen Erwerbungen diese Art des Bahnbauwesens von Bedeutung werden.

### Die Militärverwaltung und die Frage von der Sonntagsruhe.

Das neuerdings in weiteren Kreisen laut gewordene Verlangen nach strengerer Wahrung der Sonntagsruhe und nach Anordnung von Maßnahmen zur Heiligung des Sonntags ist, wie aus den Anlagen zum Bericht des Generalhohen Borlandes für die Periode von 1879 bis 1885 hervorgeht, auch an die Militärverwaltung herangetreten. Durch Vermittelung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten war dem Kriegsminister seinerzeit eine die Sonntagsruhe und ihren Schutz von staatlicher Seite betreffende Denkschrift des Evangelischen Oberkirchenrats überwiesen worden.









# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsanstalt zu Halle a/S.

## Gerstenanbauversuche mit Saatgut von verschiedenen Bezugsquellen.

(Schluß.)

Wir gehen nunmehr zur Discussion der in den mitgetheilten Tabellen enthaltenen Zahl über:

### Die Ertragsfähigkeit der verschiedenen Varietäten.

Wir haben hier nachstehende Zahlen zu verzeichnen. Mittelzahlen aus sämtlichen Versuchen. Düngung mit 100 kg Chilisalpeter pro ha (1/2 Ctr. pro Morgen).

	Körner	Stroh
Saalgerste	3.99	4464 kg pro ha
dänische Gerste	2991	4106 " " "
mährische	2977	3826 " " "
slowakische	2778	3773 " " "

Düngung mit 200 kg Chilisalpeter pro ha (1 Ctr. pro Morgen).

Saalgerste	3326	4745 kg pro ha
dänische Gerste	3095	4247 " " "
mährische	3166	3883 " " "
slowakische	3065	4497 " " "

### Maximalerträge.

Düngung mit 100 kg Chilisalpeter pro ha (1/2 Ctr. pro Morgen).

Saalgerste	4080	5020 kg pro ha
dänische Gerste	3960	5064 " " "
mährische	3556	4514 " " "
slowakische	3360	4660 " " "

Düngung mit 200 kg Chilisalpeter pro ha (1 Ctr. pro Morgen).

Saalgerste	4260	5680 kg pro ha
dänische Gerste	3900	4900 " " "
mährische	3518	5046 " " "
slowakische	3760	5460 " " "

### Minimalerträge.

Düngung mit 100 kg Chilisalpeter pro ha (1/2 Ctr. pro Morgen).

Saalgerste	2150	2380 kg pro ha
dänische Gerste	2106	2658 " " "
mährische	2242	2410 " " "
slowakische	2280	2256 " " "

Düngung mit 200 kg Chilisalpeter pro ha (1 Ctr. pro Morgen).

Saalgerste	2518	2414 kg pro ha
dänische Gerste	2522	2546 " " "
mährische	2210	2146 " " "
slowakische	2500	2836 " " "

Nach diesen Zahlen trägt unsere einheimische Saalgerste den Preis in der Höhe der Erträge davon, denn dieselbe gab mehr an Körnern als die übrigen zu den Versuchen herangezogenen Varietäten:

### Düngung mit

	100 kg Chilisalpeter pro ha	200 kg Chilisalpeter pro ha
dänische Gerste	102	231 kg pro ha
mährische	122	160 " " "
slowakische	321	261 " " "

Auch in den Strogeträgen übertrug die Saalgerste die übrigen Gerstenvarietäten bei Weitem:

dänische Gerste	358	498 kg pro ha
mährische	838	862 " " "
slowakische	691	245 " " "

Wie schon bei der Besichtigung der Versuche vor der Ernte zu ersehen war, gab die mährische Gerste die bei Weitem niedrigsten Strogeträge und wurde hierin von der Saalgerste am meisten übertroffen.

Die slowakische Gerste dagegen gab die niedrigsten Körnererträge, nämlich bei 100 kg Chilisalpeter pro ha 321 kg, bei 200 kg Chilisalpeter pro ha 261 kg Körner weniger als die Saalgerste; dieselbe blieb auch wesentlich hinter den Erträgen der dänischen und mährischen Gerste zurück, welche beide im Körnerertrage einen ziemlich gleichen Rang einnahmen, aber, wie oben bemerkt, doch durchschnittlich hinter der Saalgerste zurückblieben.

Das Verhältnis des Körnerertrages zum Strogetrage (incl. Spreu) war bei den verschiedenen Gerstenvarietäten folgendes:

	Düngung mit 100 kg Chilisalpeter pro ha	200 kg Chilisalpeter pro ha
Saalgerste	1:1.44	1:1.43
dänische Gerste	1:1.37	1:1.37
mährische	1:1.22	1:1.23
slowakische	1:1.36	1:1.47.

Die Saalgerste hatte demnach auf das gleiche Körnerquantum bei weitem das größte Stroequantum produziert, während bei der mährischen Gerste das engste Verhältnis zwischen Körner- und Strogetrag herrschte.

Endlich wäre noch zu untersuchen, wie sich die Erträge bei stärkerer und schwächerer Chilisalpeterdüngung gestalten. Es wurden mehr geerntet bei der Düngung mit 200 kg Chilisalpeter gegen diejenigen mit 100 kg Chilisalpeter

	Körner	Stroh
Saalgerste	227	281 kg pro ha
dänische Gerste	104	141 " " "
mährische	189	257 " " "
slowakische	287	724 " " "

Da 100 kg Chilisalpeter, durch welche obige Mehrerträge erzielt wurden, 22-23 % kosteten, der durchschnittliche Preis von 100 kg Gerste von der Qualität,

wie sie bei den obigen Versuchen produziert wurde, von den Sachverständigen aber nur auf 15 % geschätzt wurde, so folgt daraus, daß die stärkere Chilisalpeterdüngung nur bei der Saal- und der slowakischen Gerste eine Rente brachte, während eine solche bei der mährischen und dänischen Gerste nicht vorhanden war. Bemerkenswert ist allerdings, daß die slowakische Gerste durch stärkere Chilisalpeterdüngung in ihrer Ertragsfähigkeit in eine Reihe mit der dänischen und mährischen Gerste gebracht wurde. Im Allgemeinen kann man annehmen, daß im Jahre 1885 eine stärkere Chilisalpeterdüngung bei der Gerste eine erhebliche Rente nicht abwarf — nun kommt aber hinzu, was gleich im nächsten Abschnitt ausführlich dargelegt werden soll, daß die stärkere Chilisalpeterdüngung die Qualität der Gerste fast überall höchst ungünstig beeinflusste; es mag vorgerührt bemerkt werden, daß von den Sachverständigen die Verlescherung in sehr vielen Fällen auf reichlich 10 % pro 1000 kg geschätzt wurde. Eine mehr als 100 kg betragende Chilisalpeterdüngung erwies sich daher im Jahre 1885 als verwerflich, ein Resultat, welches in vollkommener Uebereinstimmung mit den zu anderem Zwecke als die obigen angestellten Versuchen steht.

### Die Beschaffenheit der verschiedenen Gerstenvarietäten.

a) Das Urtheil der Preisrichter. Nach dem Urtheil der Preisrichter wurden eingeschätzt von den verschiedenen Gerstenvarietäten als:

	100 kg Chilisalpeter	200 kg Chilisalpeter
I. (hochfein)	1	1 Proben.
II. (fein)	2	2 " "
III. (gut)	6	4 " "
IV. (mittel)	7	7 " "
V. (untermittel)	1	3 " "

### Dänische Gerste.

I.	0	0 Proben.
II.	4	5 " "
III.	4	5 " "
IV.	6	3 " "
V.	3	4 " "

### Mährische Gerste.

I.	0	0 Proben.
II.	2	0 " "
III.	8	5 " "
IV.	6	6 " "
V.	2	6 " "

### Slowakische Gerste.

I.	3	1 Proben.
II.	3	5 " "
III.	8	2 " "
IV.	3	6 " "
V.	0	3 " "

Hiernach kann kein Zweifel sein, daß die slowakische Gerste bezüglich der Qualität oben an steht. Multipliciren wir zum Beispiel die Zahl der Proben mit den ihnen zukommenden Prädicaten I, II, u. f. w. und addiren die resultirenden Producte, so erhalten wir vergleichende Werthzahlen, von denen selbstverständlich die niedrigste den Ausdruck für den höchsten Werth der betreffenden Gerste bildet:

	100 kg Chilisalpeter p. ha	100 kg Chilisalpeter p. ha
Saalgerste	56	60 Proben,
dänische Gerste	59	57 " "
mährische	62	69 " "
slowakische	45	65 " "

Summa 222 241 Proben.

Die slowakische Gerste übertrug daher die vergleichsweise angebauten übrigen Varietäten sehr erheblich und die Preisrichter gaben diesem Verhalten bei der Beurtheilung der verschiedenen Gerstentypen von Anfang bis zu Ende Ausdruck; sie bezeichneten die Fortsetzung der Versuche mit slowakischer Gerste als im höchsten Grade im Interesse des Gestenbaues und Gerstehandels liegend und ihr Urtheil wird bei der Fortsetzung der Versuche, welche theils mit neu bezogener slowakischer Gerste, theils mit den ausgezeichneten Qualitäten slowakischer Gerste von den vorliegenden Versuchen erfolgen wird, maßgebend sein. Am schlechtesten hatte sich, nach dem ebenfalls übereinstimmenden Urtheil der Preisrichter, die mährische Gerste gezeigt, wie dies auch aus der höchsten Punktzahl, welche diese Gerste erhielt, zu ersehen ist. Ferner, während bei der slowakischen Gerste mit 100 kg Chilisalpeterdüngung 3 Proben als I, 3 Proben als II (Summa 6 Proben) anerkannt wurden, fanden sich bei der mährischen Gerste als I keine, als II 2 Proben, also Summa nur 2 Proben vor; bei der Düngung mit 200 kg Chilisalpeter war das Verhältnis noch auffälliger, denn hier fanden sich bei der slowakischen Gerste als I und II 6 Proben, bei der mährischen Gerste aber keine Probe vor.

Nächst der slowakischen Gerste wurde im Allgemeinen die Saalgerste als die beste anerkannt, welcher jedoch die dänische Gerste, namentlich in den Mittelnummern, sehr nahe steht.

Ausdrücklich mag jedoch hervorgehoben werden, daß nicht allein die Durchschnittsqualität aller bei den vorliegenden Versuchen angebaute Gerstenvarietäten hinter diejenigen des Saatgutes, welches durchgehends hochfeine Proben repräsentirte, zurückstand, sondern daß auch die mit hochfein eingeschätzten nachgebauten Proben doch noch er-

heblich hinter der ausgesetzten Beschaffenheit der Saatgutproben zurückstanden. Hieraus geht hervor, daß wenn auch zweifellos die Beschaffenheit des Saatgutes ein wesentlicher Factor der Beschaffenheit der geernteten Gerste ist, dieselbe doch nicht der einzige ist, daß vielmehr die übrigen Factoren, nämlich das Klima, der Boden, die Düngung und die Art des Anbaues von überragendem Einfluß sind. Wir dürfen keineswegs erwarten, daß der Gerstebau allein durch den Bezug von ausgezeichnetem Saatgut aufgebessert werden wird; nur im Verein mit den richtigen Maßregeln der Düngung und Cultur, welche wir noch näher zu studiren uns befehlen müssen, und unter günstigen klimatischen Umständen, auf welche wir leider keinen Einfluß ausüben können, wird es möglich werden, die relativ beste Gerste zu produciren. Selbstverständlich soll hiermit die Wichtigkeit des Bezuges von ausgezeichnetem Saatgut keineswegs herabgesetzt werden, denn das Saatgut ist zweifellos ein sehr wichtiger Factor, wie denn auch bei den vorliegenden Versuchen die in der Qualität bei Weitem obenanstehende slowakische Gerste auch eine Nachzahl von relativ bester Beschaffenheit gab.

Endlich mag hier noch des Einflusses der stärkeren Chilisalpeterdüngung gedacht werden. Ueberall sehen wir, daß unter V (unter Mittel) sich die größte Zahl der mit 200 kg Chilisalpeter gedüngten Gersten befindet, nämlich bei

	100 kg Chilisalpeter.	200 kg Chilisalpeter.
Saalgerste	1	3 Proben.
dänische Gerste	3	4 " "
mährische	2	6 " "
slowakische	0	3 " "

Die stärkere Chilisalpeterdüngung brachte daher eine erheblich größere Anzahl unter die am ungünstigsten beurtheilten Proben. Dasselbe geht auch aus der Summe der Proben hervor, diese Summe beträgt bei 100 kg Chilisalpeter 222, bei 200 kg Chilisalpeter 241. Bei stärkerer Chilisalpeterdüngung wurde daher eine im Verhältnis von 241:222 schlechtere Gerste geerntet.

b) Der Eiweißgehalt der Gerste im Verhältnis zu ihrem Werth.

Schon seit längerer Zeit beschäftigt sich der Verfasser mit der Frage, ob der Eiweißgehalt der Gerste in einem Zusammenhang zu ihrem Werthe steht, und in vielen Fällen konnte diese Frage dahin beantwortet werden, daß mit ganz wenigen Ausnahmen eine eiweißreiche Gerste von schlechter Beschaffenheit ist, während ein niedriger Eiweißgehalt im Allgemeinen einen Ausdruck für eine vorzügliche Beschaffenheit der Gerste bildet. Selbstverständlich muß dabei anerkannt werden, daß auch eine eiweißarme Gerste durch äußere Verhältnisse, Regen, Auswaschen u. f. w. unter Umständen in ihrer Beschaffenheit geschädigt und gelegentlich weniger werth sein kann, als eine gut eingetommene etwas stickstoffreichere Gerste. Zu dieser Frage geben uns die Urtheile der Preisrichter und die im Laboratorium der Versuchsanstalt zu Halle ausgeführten Stickstoffbestimmungen einen erweiternden Beitrag.

Vergleichen wir zunächst den Proteingehalt der Originalgersten mit demjenigen der nachgebauten, so erhalten wir folgende Zahlen:

	Saalgerste	dänische	mährische	slowakische
Originalsaat	8.10	7.70	7.70	7.70 % Eiweiß-Gerste
Nachbau mit 100 kg Chilisalpeter	9.19	9.16	9.18	8.92 % "
Nachbau mit 200 kg Chilisalpeter	9.48	9.56	9.78	9.52 % "

Mehr-Protein als in der Orig.-Saat bei 100 kg Chilisalpeter 1.09 1.46 1.48 1.22 % Eiweiß-Gerste  
Mehr-Protein als in der Orig.-Saat bei 200 kg Chilisalpeter 1.33 1.86 2.08 1.82 %

Der geringeren Beschaffenheit der Versuchsgerste gegenüber der Originalsaat entspricht vollständig ihr höherer Proteingehalt, welcher zum Beispiel bei der relativ schlechtesten Gerste, nämlich der mährischen 2.08 % mehr beträgt, als bei derselben Originalgerste. Außerdem ist aber aus vorstehender Zusammenstellung zu ersehen, daß der Proteingehalt, entsprechend der Qualitäts-Verlescherung, durch die stärkere Chilisalpeterdüngung nicht unerheblich vermehrt wurde, nämlich um:

	Saalgerste	dänische	mährische	slowakische
0.29 %	0.40 %	0.60 %	0.60 %	

Interessant ist es auch, das Urtheil der Preisrichter mit dem Proteingehalt der Gerste zu vergleichen, und die Durchschnittszahlen für den Proteingehalt der unter I hochfein, II fein u. f. w. beurtheilten Gersten geben hier in der That einen ganz annehmbaren Beitrag zum Zusammenhang von Qualität und Proteingehalt. Denn es enthalten:

die Proben I. hochfein	8.09 pCt. Protein im Mittel
" " II. fein	8.67 " " "
" " III. gut	8.93 " " "
" " IV. mittel	9.78 " " "
" " V. unter mittel	10.24 " " "

Die Zahlen für den Proteingehalt bilden daher eine aufsteigende Reihe. Am größten ist der Unterschied zwischen III und IV, am geringsten zwischen II und III; letzteres ist auch erklärlich, weil die Preisrichter am häufigsten darüber unentschieden waren, ob sie einer Probe das

Prägnat II oder III erhalten sollten, während dieselben über das Prägnat I, IV oder V niemals zweifeln. In der Tabelle II finden sich diese Zweifel ausgedrückt, indem bei III am häufigsten das Prägnat IIIa, d. h. mit Annäherung an II, ertheilt wurde. Daß gelegentlich fälschliche Qualität, mit niedrigem Proteingehalt vereint, vorkommt, kann nicht gelugnet werden, und wurde auch über schon zugeben. Dagegen kann man im Allgemeinen sagen, daß hoher Proteingehalt mit guter Qualität unvereinbar zu sein scheint.

c) Das Hectolitergewicht und die Qualität der Gerste.

Im Allgemeinen beachteten die Preisrichter das Hectolitergewicht der Gerste ziemlich wenig und in der That muß ohne weiteres zugegeben werden, daß kleinere Differenzen im Hectolitergewicht belanglos für die Beurtheilung sind. Dies geht schon aus den Hectolitergewichten des Originalsaatgutes hervor. Wir stellen Qualitätsbeurtheilungen und Hectolitergewichte zunächst zusammen:

	Saal-	dänische	mährische	slowakische
Düngung mit 100 kg				
Chilfalpaper	67,2	67,2	66,6	67,3 kg
Düngung mit 200 kg				
Chilfalpaper	67,2	66,8	67,5	66,7 "
Mittel	67,1	67,0	67,1	67,0 "
weniger als das Originalsaatgut	2,1	2,0	3,7	1,7 "

Das Hectolitergewicht der nachgebauten Gerste ist daher durchschnittlich nicht unerheblich niedriger gewesen als das des Originalsaatgutes, während allerdings zwischen den verschiedenen Varietäten ein Unterschied im mittleren Hectolitergewicht absolut nicht existirt, trotzdem ihre Qualität ziemlich verschieden war.

d) Die mehligste Beschaffenheit der Körner.

Hierüber giebt nachstehende Zusammenstellung Aufschluß:

	Saal-	dänische	mährische	slowakische
Originalsaatgut	80	90	90	92 "
Nachbau mit 100 kg				
Chilfalpaper	62,4	70,1	68,7	77,5 "
Nachbau mit 200 kg				
Chilfalpaper	64,9	65,9	66,8	64,7 "
Mittel d. Nachbaues	63,7	68,0	67,8	71,1 "
weniger im Nachbau	16,3	22,0	22,2	20,9 "

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die mehligste Beschaffenheit der durch den Nachbau erzielten Körner bei weitem nicht so gering war als bei dem Originalsaatgut, und dies stimmt wiederum mit dem Urtheil der Preisrichter überein, wobei bemerkt werden mag, daß dieselben auf die mehligste und mürbe Beschaffenheit des Korns bei der Beurtheilung das allergrößte Gewicht legten. Die mit 100 kg Chilfalpaper angebaute slowakische Gerste übertrug mit 77,5 pCt. mehligten Körnern, entsprechend der Urtheile von den Preisrichtern zugesprochenen höheren Werth, alle ihre Concurrenten, dürfte aber diesen Vorzug leider durch eine stärkere Chilfalpaperdüngeung ein.

Jedoch nun zum Schluß. Die Versuche, über welche im Vorstehenden referirt wurde, dürfen, so sorgfältig und umfassend sie auch ausgeführt sind, in ihrem Werth nicht überschätzt werden, denn sie stehen unter dem Einfluß der vielfach abnormen klimatischen Verhältnisse der verflochtenen Vegetationsperiode. Wenn dieselben das Resultat ergeben, daß die slowakische Gerste bezüglich der Qualität als un-

bedingte Siegerin aus der Concurrenz hervorging, so behaft dieses Verhalten noch der Prüfung im nächsten Jahre und weiterhin; man dagegen mit der slowakischen Gerste ein nicht unerheblich niedrigerer Ertrag erzielt wurde, als mit den übrigen Varietäten, so darf dieses Resultat ebenfalls nicht als ein definitives betrachtet werden. Weitere Versuche mit neu bezogener Originalsaat und mit dem Nachbau der in diesem Jahre auf unsern Versuchsfeldern geernteten besten Gerstenvarietäten werden auch hier erst einen definitiven Aufschluß geben können.

Außer den im Vorstehenden besprochenen Proben enthält die Wagbürgische Gastenanstaltung noch etwa 50 Gerstproben von verschiedenen Ausstellern, welche nicht durch versuchsweisen Anbau auf kleineren Parzellen gewonnen waren, sondern den Durchschnitt größerer Felder repräsentirten. Man konnte es dem größten Theil dieser Proben ansehen, daß es den Ausstellern nicht darum zu thun gewesen war, ausgelegte und für die Ausstellung besonders zubereitete Proben aufzustellen, denn ein großer Theil dieser Proben verdiente kaum das Prägnat II Mittel, sondern daß dieselben wirklich ein Urtheil über die Beschaffenheit ihrer Durchschnittsaare seitens der Preisrichter provoziren wollten. Es hat daher kein allgemeines Interesse, die Beurtheilung dieser Proben, deren Ursprung und Art der Culturirung nicht einmal überall angegeben war, zu reproduciren und es mag nur angeführt werden, daß die von Herrn Major von Trotha-Günstfurtig ausgestellten Gerstproben deshalb ein ganz besonderes Interesse verdienen, weil sie wohl die einzigen der Ausstellung waren, welche ohne jede Stickstoffdüngung, aber mit einer starken Phosphorsäuredüngung angebaute waren. Die Proben zeichneten sich allerdings größtentheils durch eine hochfeine Beschaffenheit aus und es wurde ihnen seitens der Preisrichter folgendes Prägnat zuerkannt:

Ernte von 75	78	93	160	97
Prägnat Ia	1b	1c	1d	II
Protein	8,8%	7,9%	7,7%	8,4%
Wassergehalt	70,0	69,1	68,1	70,3
Mehligkeit	88%	89%	82%	86%

Es ist bemerkenswert, daß die von Dominium-Günstfurtig ausgestellten Gersten, deren gute Beschaffenheit schon auf der vorigjährigen Ausstellung anerkannt war, auch in diesem Jahre ihre vorzügliche Beschaffenheit bewahrt haben, und es ist dafür Sorge getroffen, daß zu den nächstjährigen Versuchen Saatgut dieser Art, zum Vergleich mit dem Anbau mit slowakischer, dänischer, saalgerter sowie schottischer Original-Gerstensorten verteuert werden kann. Dagegen riefen die Preisrichter von dem weiteren Anbau der mährischen Gerste ab.

Bücherchau.

Handbuch der Spiritusfabrikation von Dr. Max Wälder, Vorleser der Versuchsanstalt und a. o. Professor an der Universität Halle a. S. Vierte, umgearbeitete Auflage. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. Berlin. Verlag von Paul Parey, 1886. 805 Seiten.

Es sind gerade zwei Jahre verlossen, als wir unsere Leser an dieser Stelle auf das Erscheinen der III. Auflage dieses Werkes aufmerksam machten. Die allgemeine Beliebtheit und weite Verbreitung, welche dieses Werk in allen theilhabenden Kreisen gefunden hat, hat nach dem kurzen Zeitraum von zwei Jahren das Erscheinen der IV. Auflage notwendig gemacht. Dasselbe tritt uns wieder als eine fast in allen Theilen vollständig umgearbeitete entgegen, denn der Verfasser hat darin nicht nur den neuesten Fortschritten der wissenschaftlichen Forschung, sowie der Praxis und Technik Rechnung getragen, sondern er ist auch besüßert gewesen, den Umfang des Werkes, welches in der II. und III. Auflage um fast 10 Bogen gegenüber der I. Auflage angewachsen war, durch Vervielfachung aller Unwesentlichen auf das Volumen der I. Auflage zu reduciren.

und dadurch die Uebersichtlichkeit des Werkes zu erhöhen und das Nachschlagen zu erleichtern. Trotz dieser Einschränkung des Umfangs, welche besonders dadurch ermöglicht wurde, daß die Beschreibung und Beschreibung vieler Apparate und Verfahren, welche inzwischen durch die neueren Fortschritte überflüssig und daher veraltet und nur noch von historischem Interesse sind, fortgelassen werden, das wesentlich gefördert werden konnte — haben viele Kapitel eine nicht unerhebliche Vermehrung und Bereicherung erfahren. Diesem gilt besonders von dem wichtigsten Kapitel „Die Praxis der Gährung“, welches durch die neueren wissenschaftlichen Forschungen und Beobachtungen der Praxis über rationale Hefegährung und Hefebereitung so angechwollen war, daß eine Uebersetzung in zwei Kapitel zweckmäßig erschien, so daß in der neuen Auflage die Hefebereitung ein Kapitel für sich bildet. Im Uebrigen ist die Eintheilung des Stoffes dieselbe wie in den früheren Auflagen, und ebenso ist auch die Darstellung des Stoffes, welches eine wissenschaftliche Grundlage der Spiritusfabrikation bilden und zum Studium und Nachdenken anregen soll, dieselben geblieben. Wie sehr der Verfasser durch diese Art der Darstellung und Behandlung des Stoffes, wodurch sein Werk sich von allen andern Werken über die Spiritusfabrikation so wesentlich unterscheidet, das Richtige getroffen hat, beweist wohl am besten die so schnelle Aufeinanderfolge der Auflagen, welche den Ausdruck dafür giebt, daß der Verfasser es verstanden hat, ein Werk zu schaffen, welches ebenso sehr dem Praktiker wie dem wissenschaftlichen Forscher unentbehrlich geworden ist. Möge auch die neue Auflage sich wiederum neue Freunde erwerben und damit das Emporblühen der Spiritusindustrie gefördert werden.

Dr. Morgen.

Fragen und Antworten.

S. in R. a. S. Ist es zweckmäßig, die im den Winter zu cultivirenden Gemüße als Krautgewächse und Krautpflanzen in Gräben einzumauern oder auf welche Art kann man sie sonst am besten überwintern?

Die vielfach übliche Ueberwinterung der Gemüße in Gräben wird im Allgemeinen für nicht zweckmäßig erachtet, da hierbei oft bald frühzeitig der Gemüße eintritt, wodurch dieselben dem Verderben anheimfallen. Die Krautgewächse gräbt man nach Küttig's Angabe bei trockenem Wetter auf, schneidet ihre Köpfe ab, püßt sie einigermaßen rein und schichtet sie auf trockener Stelle auf dem Erdboden auf. Hierauf bedeckt man sie mit Erde, die man ziemlich dicht am aufgeschichteten Haufen aufträgt, um gleichzeitig einen Graben zu bilden, der alle überflüssige und schädliche Feuchtigkeit aufnimmt, wodurch die hier erregende notwendige Trockenheit erhalten bleibt. Bei großer Kälte deckt man die mit Erde umhüllten Wurzeln noch mit langem Strohmitt. Die für den Gebrauch der nächsten Zeit berechneten Wurzeln bewahrt man in trockenen Keller auf. Die zur Samenzeit bestimmten Wurzeln behalten ihre Köpfe, werden ebenfalls auf ebener Erde überwinteret, aber eingeschlagen und mit einer Decke von Erde, Laub und Tannenzweigen gegen Kälte und Temperaturschwankung geschützt. — Die Ueberwinterung der Krautköpfe geschieht in ähnlicher Weise. Man schneidet sie von den Stielen ab, entfernt ihre losen Blätter, schichtet sie mit der Straumseite nach oben auf ebener und trockener Erde auf trockenem Stroh auf und deckt sie erst mit Stroh, dann mit Erde, durch deren Aufwachen man auch hier eine grobenartige Vertiefung um die aufgeschichteten Krautköpfe bildet, die das Wasser ableitet und so Trockenheit im Innern des Haufens bewirkt. Auch die Kraut- und Kohlköpfe werden durch langen Strommitt gegen strenge Kälte geschützt und halten sich, auf diese Weise aufbewahrt, bis zum nächsten Frühjahr frisch. Die zur Samenzeit bestimmten Kohlköpfe werden mit ihren Wurzeln in ebener Erde eingegraben und ähnlich wie die abgeschichteten Köpfe gegen Kälte verahrt. v. E.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abruch unser Original-Verordnungen ist nur mit Zustimmung erfolgt.

**Viehwesen**, den 27. September. (Diebstahl) — Attentat auf einen Eisenbahnzug. Für gestern Abend hatte Herr Restaurateur Schlegel, hier, ein größeres Festschmaus veranstaltet, zu welchem er seit einigen Tagen ca. 20 Karaffen im Gesamtgewicht von 75 Pfd. und eine Anzahl Schlingen in einem Festschmaus im Wilsbühne aufbewahrt. Als man gestern früh die Fische zum Abschlagen holen wollte, der Kasten zerbrochen und keines Inhaltes beruht. Ob hier ein frecher Diebstahl oder ein schändlicher Nachschlag vorliegt, hat man noch einiger Nachforschungen noch nicht ermitteln können. — Als gestern Vormittag der Personenzug in der Nähe unserer Station durch ein mit Nüssen bedecktes Krautseilfeld fuhr, stog ein Stein durch ein Fenster eines Wagens IV. Klasse. Ein Mann wurde durch die Glassplitter im Gesicht verwundet. Dem Vernehmen nach wird es gelingen, den Attentäter zu ermitteln.

**Gera** (Reus), 27. September. (Gehalts-erhöhung. Unfall). Einer überredeten Petition des hiesigen Bürgerkollegiums entsprechend, hat der hiesige Schulvorstand dem Stadtrath eine Vorlage zugehen lassen, nach welcher das bisherige Besoldungsmaximum von 2100 M. mit 150 M. Wohnungsgeldzuschuß auf 2400 M. erhöht werden soll. Der Stadtrath hat die betr. Vorlage befürwortet und der Gemeinderath wird hoffentlich in Anbetracht des Umstandes, daß hier das Leben in dieser Hinsicht theurer ist, als in mancher größeren Stadt, die Vorlage auch sanctioniren. Der Wohnungsgeldzuschuß von 150 M. entspricht den hiesigen Verhältnissen in keiner Weise. — In dem nahe gelegenen Orte Leumnitz hat gestern ein junger Mensch aus Unvorsichtigkeit beim Abschießen eines Zerzorsers seine linke Hand in nicht unerheblicher Weise verwundet.

Verkehrswesen.

Die neueste Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen bringt einen Aufruf zur Regestaltung der Personenbeförderung, in welchem für die Eintheilung einheitlicher Beförderungsklassen das Wort genommen wird. In dem Personenverkehr werden noch fast überall die von verschiedenen verstaatlichten Privatbahnen übernommenen Einheitspreise, welche

meist von den regelmäßigen Sägen der älteren Staatsbahnen abweichen und theils niedriger, theils höher sind, bestehen. Mit der Herbeiführung einer zeitgemäßen Regestaltung der Personenbeförderungsgesellschaften, bezw. des Personenverkehrs überhaupt, würde sich nach Ansicht des Fachblattes die preisliche Staatsbahn-Verwaltung ein unvergängliches Verdienst erwerben, welches sich nicht in den Schatten stellen müßte. Sind aber die preisliche Staatsbahnen mit dem guten Beispiele vorgegangen, dann werden sich deren bedeutendem Einfluß in allen Verkehrs- und Transporten auch die übrigen Bahnen des deutschen Eisenbahnverkehrs auf die Dauer nicht entziehen können.

Industrie, Handel und Verkehr.

Gefährlichem in Apolda. In verschiedenen Blättern waren kürzlich Mittheilungen über den Gesundheitsgang in der Wollewarenbranche in Apolda verbreitet worden, welche wie die dort bestehenden Witterungsverhältnisse, dem wahren Sachverhalte durchaus nicht entsprechen. Der Gesundheitsgang in der genannten Branche ist nicht ausschließlich zu veranlassen, daß ein großer Theil der Arbeiter seit Monaten droßlos ist und auf Aufhebung zum Wesseren für dieses Jahr nicht erwartet werden kann. Waren es zu Anfang nur die bei der Hausindustrie beschäftigten Arbeiter, welche von der Beschäftigung betroffen wurden, so sind später die Arbeiterentlassungen in den Fabriken nicht ausbleiben; es sind Arbeiter entlassen worden, welche seit einer Reihe von Jahren in den Fabriken beschäftigt waren.

Die deutsche Glasindustrie hat schon seit langer Zeit das Fehlen von Fachschulen für Heranbildung tüchtiger Techniker dieses Industriezweiges, wie sie für andere Industrien bereits bedeutende Erfolge aufzuweisen haben, schmerzlich empfunden. In der letzten Zeit hat nun der Wunsch nach Begründung eines solcher Art in einem der Haupt-Glasbläscentren in Schleien oder der Rheinprovinz, insofern greifbare Gestalt angenommen, als man in den beteiligten Kreisen beschlossen hat, die Ummittelbarkeit der Behörden auf diese Frage zu lenken; die hierzu erforderlichen Schritte sind bereits in Vorbereitung begriffen. Besondere Veranlassung zu dieser Vorhaben geben die von der Fachschule für Glasindustrie und Keromit in Gohlis in Böhmen auf der östlicher Industrie Ausstellung gezeigten vorzüglichen Zeichnungen und Modelle, welche bei allen Kennern eine herabgesetzte Aufmerksamkeit erwecken haben.

Die Wiener Presse bringt die Nachricht, daß gegenwärtig mit der österreichischen Regierung Verhandlungen im Gange seien wegen der Uebertragung der 4 1/2%igen Anleihe der Kaiserlichen Eisenbahn im Betrage von 25 Millionen Gulden in eine 4%ige Anleihe in gleicher Höhe. Die Richtigkeit des Wiener Blattes, daß eine Correctur nicht in Aussicht genommen ist, besagt das „Dts. Tabl.“ als durchaus irrig. — In der am 26. d. M. im 11. Nationalen belauden Hauptversammlung des Vereins für Gasbeleuchtung in Weisung

waren 20 Aktien mit 32 Stimmen vertreten, und wurde der Beschluß gefaßt, auf das beschlossene Vereinsjahr eine Dividende von 10% festzusetzen.

Am 26. wurde die Localbahn Wsch-Nöbisch am dem Vers sehr überleben. — Geraer Actien-Viertheilerei zu Tins bei Gera. An verschiedenen Blättern ist die Notiz enthalten, daß der Genannter im das Jahr 1884/85 voraussichtlich eine Dividende von 10% zur Verteilung gelangen werde. Zwar ist der Stand der betr. Brauerei ein günstiger und der Umsatz im Wachsen begriffen. Ueber die Höhe der Dividende läßt sich jedoch noch kein Urtheil fällen.

Geraer Jute-Spinnerei und Weberei in Triebitz. Laut Generalberichtigungs-Bericht wurden bei 70000 M. 1 1/2%ige Obligationen in Höhe von 200 M. mit halbjährigen Coupons per 1. October und 1. April auszugeben. Für den Nennwerth der Obligationen stellt Zinsen hofest das geordnete Vermögen der Gesellschaft. Die jetzt bestehende 6%ige Priori-Kreditfond von noch 30000 M. wird dagegen am 2. Jan. 1886 zurückgezahlt. Der Hauptvertrau der Anteilhaber soll zur Verstärkung der Fabrikanlagen verwendet werden.

Ein künstliches Blatt bringt die Nachricht, daß sich in Bort eine neue Dampfmaschinen-Gesellschaft gebildet hat. Die Gründer sind der Ingenieur Reichardt und des Bauhofs Meut u. Zwibe. Das Grundkapital besteht aus 16 Millionen.

**Apollinaris**  
NATÜRLICH  
KOHLENSAURES MINERALWASSER.  
Vor ALLEN ANDERN Tafelwassern rühmlichst  
ausgeszeichnet durch die Internationalen hygienischen  
Ausstellung, London, 1884.

IM EINZELVERKAUF:—  
Die ganze Flasche oder Krug, 32 Pfennige <sup>die Gefasse</sup>  
Die halbe " " " 25 " <sup>einbegriffen.</sup>  
Etwaige Verpackung wird extra berechnet.  
Käuflich in Halle a/S. bei C. Helmbold & Co.



# Fahrplan gültig vom 1. October 1885 ab.

( ) stehende Züge sind Schnell- resp. Courier- und Expresszüge mit erhöhten Fahrpreisen. — Die mit einer — bezeichneten Züge haben gemeinsame Abfahrts- resp. Ankunftszeiten. Die Stunden von 6 Uhr Abends bis 5.59 Morgens sind mit \* bezeichnet.

## Tägliche Fahrten von Halle a/S.

nach

Ankunft

Preis

für Personenzüge

in

III.

## Tägliche Fahrten nach Halle a/S.

von

Ankunft in Halle

Station	Abfahrtszeit	Ankunftszeit	Preis III
Aachen über Magdeburg-Deutz 7.19 (10.30)*	7.19	(11.44) (9.56)	Aachen keine Billets
Ammerdorf 5.40* 10.15 2.5 6.8* 9.40*	5.40	5.51 10.25 2.16 6.18* 9.50*	
Artern 5.10* 9. — 2.50	5.10	7.25 12.4 4.11 9.39*	
Arschleben 8.7 11.35 6. — 9.25*	8.7	11.24 12.7 6.58 11.3*	
Ballenstedt 8.7 3.5 6. —	8.7	11.40 5.58 9. —	
Bebra über Eisenach 5.40* (7.45) 10.15 (11.38) 2.5 (11.38)*	5.40	12.13 (12.22) 4.45 (4.28) 8.37* (8.40)*	
Bellingen 8.7 11.35 3.5 6. — 9.25*	8.7	9.26 12.37 4.31 7.29* 10.37*	
Berlin (4.35)* 7.25 11. — 2. — (5.39) 6. — (9.15)*	7.25	10.37 12.45 9.45 7.10 (8.55)* 11.4* (12.28)*	
Bernburg über Cöthen 7.19 9.51 10.50 1.24 5.50 8.33* 12.5*	8.33	9.51 12.25 3.24 7.22* 10.17* 4.50* Vorm.	
Blankenburg a Harz 8.7 11.35 3.5	8.7	11.48 2.53 7.5*	
Thüringen 5.40* 10.15 (11.38) 2.5	5.40	10.43 3.52 7.16*	
Bitterfeld (4.35)* 7.25 11. — 2. — (5.39) 6. — (9.15)*	7.25	(5.7*) 8.16 11.56 2.56 (6.12)* 6.55* (9.54)*	
Brandenburg a Havel 7.19 9.51 1.24 3.10 5.50	7.19	12.21 2.21 5.57 (8.12) 9.50*	
Braunschweig über Magdeb. 7.19 (11.31) 8.10 8.33* (10.30)*	8.10	(10.50) (2.47) 9.33* (12.38)* [(2.10)* über 0.30* Vorm.]	
über Cöthen 8.7 11.35 3.5	8.7	11.51 8.54*	
Brehna 7.25 11. — 2. — 6. — (9.15)*	7.25	7.59 11.37 3.27 6.37* (9.40)*	
Bremen über Hannover 7.19 (11.31) 8.33* (10.30)*	8.33	(4.25) (7.26)* (6.21) (11.48)	
über Stendal-Deutzen 7.19 1.24 (10.30)*	7.19	10.44 10.45 9.18	
Breslau über Köhlitz 7.57 1.33	7.57	9. — 10.50*	
Burg 7.19 9.51 1.24 3.10 5.50 8.33*	8.33	10.56 11.35 3.5 (7.16)* 8.54* 12.45*	
Calbe a/S. über Sandersleben oder Bernburg 7.19 10.55	7.19	10.2 1.48 5.58 (9.23)* 7.47	
1.24 3.5 5.50 12.5*	1.24		
Cassel 5.10* 9. — (11.49) 2. — 5.50 (10.37)*	5.10	11.15 3.15 (4.10) 8.25* (2.55)*	
Cönnern 8.7 11.35 3.5 6. — 9.25*	8.7	9.9 12.21 4.8 7.3* 10.19*	
Corbeitha (4.35)* (7.45) 10.15 (11.38) 2.5 6.8* 9.40*	7.45	9.19 (8.11) 10.51 12.8 2.44 6.46* 10.17* (11.29)*	
Cöthen 7.19 9.51 10.55 (11.31) 1.24 3.10 5.50	9.51	8.4 11.47 12.2 (2.04) 2.11 4.11 6.38* 9.22* (11.4*) 1.13*	
8.33* (10.30)* 12.5*	8.33	12.37 5.43	
Cottbus 7.57 1.33	7.57	8.37 2.11 4.3*	
Delitzsch 7.57 1.33 7.25	7.57	9. — 12. 1.46 5.30 9.15*	
Dessau über Cöthen 7.19 9.51 (11.31) 1.24 3.10 5.50	9.51	5.51* 10.51 3.52 7.50* 10.41*	
über Bitterfeld (4.35)* 7.25 2. — 6. — (9.15)*	7.25	5.39* 8.38 11.43 3.33 6.28* 11.13*	
Dieskau 5.20* 8.25 11.30 3.50 6.15* 11. —	5.20	8.33 (10.44) 3.24 6.25 (8.24)* (12.30)*	
Dresden 2.57* (7.30) 10.12 1.40 (5.8) 9.8*	2.57	10.10 2.43 8.36	
Ellenburg 7.57 1.33 7.25*	7.57	10.59 (11.23) 3.10 (3.30) 7.27* 11.15* (2.38)*	
Eisenach 5.40* (7.45) 10.15 (11.38) 2.5 6.8* 9.40* (11.38)*	5.40	6.15 10.1 (3.27) 3.8 6.51* 10.32* (11.38)*	
Eisenhain 5.10* 9. — (11.43) 2. — 5.50 9.30* (10.37)*	5.10	7.21* (9.29)* (8.14)	
Erfurt 5.40* (11.43) 2. — (10.37)*	5.40	9.15 (10.11) 2.17 1.59 5.45 9.28* 12.43* (1.26)*	
Erlau 5.10* (7.45) 10.15 11.38 2.5 6.8* 9.40* (11.38)*	5.10	10.37 4.40 10.11	
Falkenberg 7.57 1.33 7.25	7.57	6.30 (7.45) 10. — (8.15)* (7.30)	
Frankfurt a/M. über Eisenach 5.40* (7.45) 10.15 (11.38) (11.38)*	5.40	6.31* 10.13* (8.25)* 4.45 (6.40)	
über Cassel 5.10* 9. — (11.43) 2. — (10.37)*	5.10	3.10 8. —	
Frankfurt a/Oder über Cöthen 7.57 1.33	7.57	10.37 10.43 3.49*	
Gardelegen über Stendal 1.24 5.50 (10.30)*	1.24	11.31 14.4 5.12 (7.41)* 9.27* 1.35* früh	
Genhlin 7.19 9.51 1.24 3.10 5.50 8.33*	9.51	10.10 (10.51) 2.22 (2.57) 6.48* 10.27* (2.8)*	
Götha 5.40* (7.45) 10.15 (11.38)* 2.5 6.8* 9.40* (11.38)*	5.40	19.24 5.45 8.30 10.38*	
Göhring 8.7 11.35 3.5 6. — 9.40*	8.7	8.32 11.22 2.44 5.7 7.13* 9.56*	
Grübbers 5.20* 8.25 10.12 11.30 1.40 3.20 6.15* 7.15* 9.25*	5.20	3.18* 5.44* 8.49 10.29 11.54 1.58 3.44 6.39* 9. — 12. 1.35* 9.23* 11.24*	
Guben 7.57 1.33	7.57	1.46 6.39*	
Hallerstadt 8.7 11.35 3.5 6. — 9.25*	8.7	10.47 1.54 6.39 9. — 12.4*	
Hannover über Stendal-Deutzen 7.19 (11.31) 1.24 (10.30)*	7.19	4.14 (5.38) 10.22* (5.15)*	
über Wittenberg 7.19 1.24 5.50	7.19	7.39* 9.50* 10.48*	
Hannover über Magdeburg 7.19 (11.31) 1.24 3.10 5.50 8.33* (10.30)*	7.19	(12.10) (3.57) 10.48* (1.45)* 7.21	
über Halberstadt 8.7 11.35 3.5	8.7	9. — 12. 1.46 5.30 9.15*	
Harzburg 8.7 11.35 3.5	8.7	10.10 5.28 8.1*	
Helmstedt 7.19 9.51 11.31 1.24 3.10 5.50 8.33* (10.30)*	9.51	(10.9) 8.5 (2.5) 5.52 7.56* (11.57)* 3.53*	
Hohenhuth 7.25 11. — 2. — 6. —	7.25	7.40 11.16 2.16 6.18*	
Jüterbog (4.35)* 7.25 11. — 2. — (5.39) 6. — (9.15)*	7.25	(6.34) 10.14 2.1 5.16 (7.89)* 9.6* (11.19)*	
Köln über Magdeburg-Hannover 7.19 (11.31) 8.10 8.33 (10.30)*	7.19	8.25 2. — 7.52*	
Leipzig 7.57 1.33 7.25	7.57	6.35* (7.40)* 9.10 (7.50) 5.40	
6.15* 7.15* 9.55* (10.47)* 11. —	6.15	4.31 4.31 (5.45) 7.26* 8.6* 9.52* (11.26)* 12.11*	
Liegnitz über Falkenberg-Köhlitz 7.57 1.33	7.57	2.43 9.5*	
Magdeburg 7.19 9.51 (11.31) 1.24 3.10 5.50 8.33* (10.30)*	9.51	9.5 12. — (7.57) 3.25 6. — 8. — 10.45*	
12.5* (Ueberrückung in Cöthen 10.30)*	12.5	12. — 12. — 12. —	
Merseburg 5.40* (7.45) 10.15 (11.38) 2.5 6.8* 9.40* (11.38)*	5.40	6.5 (8.10) 10.38 (11.56) 2.30 6.32* 10.3 (11.18)*	
Naundorf 8.7 11.35 3.5 6. — 9.25*	8.7	8.48 12.7 3.46 6.45 9.25*	
Naumburg 5.40* (7.45) 10.15 (11.38) 2.5 6.8* 9.40* (11.38)*	5.40	7.12 (8.48) 11.40 (12.38) 3.38 7.37* 11.2*	
Neudorf 5.40* (7.45) 10.15 (11.38) 2.5 6.8* 9.40* (11.38)*	5.40	9.43 (10.30) 1.57 (2.18) 6.15* 9.58* (11.46)*	
Niemberg 7.19 9.51 10.55 1.24 3.10 5.50 8.33* 12.5*	9.51	10.74 10.71 11.19 3.29 6.6* 8.45* 12.24*	
Nordhausen 5.10* 9. — (11.43) 2. — 5.50 9.30* (10.37)*	5.10	7.53 11.47 (1.49) 4.48 8.32* 12.15* 10.47*	
Oberbödingen a S. 5.10* 9. — (11.44) 2. — 5.50 9.30*	5.10	5.61* 9.37 12.11 2.41 6.28* 10.8*	
Obhofleben 5.51 (11.31) 1.24 5.50	5.51	8.25 6.10* 10.50*	
Oschersleben 8.7 11.35 3.5 6. — 9.25*	8.7	11.24 2.94 6.46* 9.42*	
Peissen 7.57 1.33 7.25*	7.57	8.15 14.3 7.35*	
Posen 7.57 1.33	7.57	5.50 11.10*	
Potsdam 7.19 9.51 1.24 3.10 5.50	9.51	1.8 3.7 6.52* (8.47)* 11.02*	
Quedlinburg 8.7 11.35 3.5 6. — 9.25*	8.7	11.34 2.39 6.41* 9.34*	
Querfurt 5.10* 9. — (11.43) 2. — 5.50 9.30*	5.10	7.15 10.34 1.25 7.30 11.8	
Rathenow 7.19 9.51 (11.31) 1.24 5.50 (10.30)*	9.51	11.54 3.15 5.58 11.29* 6.28	
Rosen 7.57 1.33 7.25*	7.57	8.16 1.51 7.42*	
Ruditz 7.25 11. — 2. — 6. — (9.15)*	7.25	8.8 11.45 2.44 6.45* (9.46)*	
Saalfeld 5.10* 9. — 2. — 5.50 9.30*	5.10	1.80 4.10 3.10 (Rossa 4.50* 7.35 10.55 2.55 (7.21)* 8.19*	
Salzwedel 7.19 (11.31) 1.24 5.50 (10.30)*	7.19	16.20 12.20 8.10 (Salzwedel (2.35)* 5.00* (12.59) 3.14 8.28*	
Sandersleben 8.7 11.35 3.5 6. — 9.25*	8.7	3.70 2.75 1.90 (Sanderleben 6.41 8.44 11.50 3.30 7.38*	
Sangerhausen 5.10* 9. — (11.43) 2. — 5.50 9.30* (10.37)*	5.10	4.80 3.90 2.40 (Sangerhausen 5.17* (6.2) 8.10 11.28 3.29* (7.44)* 8.54*	
Schkeuditz 2.57* 5.20* 8.25 10.12 11.30 1.40 3.20 6.15*	2.57	1.60 1.20 8.0 (Schkeuditz 6.15 8.15 9.15 10.30 12.49 2.33 5.0 4. 7. — 9.25*	
Schleif 7.57 1.33 7.25*	7.57	7.58 8.16* 11.16*	
Schlettau 5.10* 9. — 2. — 5.50 9.30*	5.10	8.0 6.40 (Schlettau 6.41 9.48 12.56 4.58 10.20*	
Schneebeck 7.19 9.51 (11.31) 1.24 3.10 5.50 8.33* (10.30)*	9.51	6.70 4.30 2.90 (Schneebeck 12.20* (6.3) 8.15 11.33 (8.43) 5.1 7.12* (9.20)*	
Stassfurt über Cöthen 7.19 9.51 1.24 5.50 8.33*	9.51	6. — 4.50 3. — Stassfurt über Cöthen 6.40 9. — 11.15 3.25 7.26*	
über Schnebeck 7.19 (11.31) 3.10 5.50	7.19	7.50 5.60 3.80 — über Schnebeck (7.24 9.14 2.10 5.34 9.25*	
Stendal 7.19 (11.31) 1.24 5.50 (10.30)*	7.19	11.60 8.70 5.80 (Stendal (4.07)* 6.59) 7.40 (2.3) 4.52 (10.12)*	
Stumdorf 7.19 9.51 10.55 1.24 3.10 5.50 8.33* 12.5*	9.51	7.10 1.20 8.0 (Stumdorf 2.11* (6.29) 8.24 9.34 12.58 4.38* 8.34*	
Suderode 8.7 3.5	8.7	7. — 5.30 3.60 (Suderode 8.29 8.15)	
Suhl 5.40* (7.45) (11.38) 2.5	5.40	13.90 10.40 7. — Suhl 7.35 10. — (4.46) 7.31*	
Teicha 8.7 3.5 6. — 9.25*	8.7	8. — 7.0 5.0 (Teicha 8.45 9.45 12.54 8.32*	
Teuchenthal 5.10* 9. — 2. — 5.50 9.30	5.10	1.06 1.10 4.0 (Teuchenthal 6.27 9.33 12.40 4.43 10.5*	
Thale über Pöthen 7.57 1.33	7.57	13.90 10.40 7. — Thale über Pöthen 7.57 1.33 7.25*	
Thale 8.7 11.35 3.5 6. — 9.25*	8.7	8.20 6.20 4.10 (Thale 6.25 9.45 1. — 6.10	
Torgau 7.57 1.33 7.25*	7.57	6.30 4.70 3.20 (Torgau 4.50* 11.11 5.22)	
Trotha 8.7 11.35 3.5 6. — 9.25*	8.7	6.0 6.0 6.0 (Trotha 7.56 9.51 12.42 8.37*	
Wallwitz 8.7 11.35 3.5 6. — 9.25*	8.7	10.10 10.70 5.10 (Wallwitz 6.25 9.10 12.57 5.11	
Weissand 7.19 9.51 10.55 1.24 3.10 5.50 8.33* 12.5*	9.51	1.20 9.0 6.0 (Weissand 7.41 9.58 12.48 4.30 8.25	
Weissenfels 5.40* (7.45) 10.15 (11.38) 2.5 6.8* 9.40* (11.38)*	5.40	1.60 1.10 (Weissenfels 1.58 8.14 9.23 12.45 6.17 8.24	
Wernigerode 8.7 11.35 3.5 6. — 9.25*	8.7	2.60 2. — 1.30 (Weissenfels (3.45)* 6.14 9.37 12.11 4.14 (8.46) (8.27)* 9.51*	
Wittenberg 7.19 (11.31) 5.50	7.19	8. — 6.75 4.50 (Wernigerode 6.20 9.15 12.55 3.32)	
Zeit 5.40* 10.15 (11.38) 2.5 6.8* 9.40*	5.40	5.40 4.10 3. — (Wittenberg 2.11* 8.14 (10.58) 3.22 (4.11) 7.13* (9.36)*	
Zerbst (4.35)* 7.25 11. — 2. — 6. — (9.15)*	7.25	15.70 11.70 (Zerbst 2.54* 5.13* 11.50 7.40)	
		5.30 3.90 2.60 (Zeit 5.12* 9.45 3.12 8.10*	
		6. — 4.50 3.30 (Zerbst 5.40* 7.44 11.54 (3.44) 8.46*	

Retourbillets. I., II. und III. Klasse zu ermäßigten Preisen auf 2 Tage an jedem Wochentage, auf 3 Tage Sonn- und Feiertagen, auf 4 Tage Tag- und Nacht- und auf 5 Tage Tag- und Nacht- und auf 6 Tage Tag- und Nacht- und auf 7 Tage Tag- und Nacht- und auf 8 Tage Tag- und Nacht- und auf 9 Tage Tag- und Nacht- und auf 10 Tage Tag- und Nacht- und auf 11 Tage Tag- und Nacht- und auf 12 Tage Tag- und Nacht- und auf 13 Tage Tag- und Nacht- und auf 14 Tage Tag- und Nacht- und auf 15 Tage Tag- und Nacht- und auf 16 Tage Tag- und Nacht- und auf 17 Tage Tag- und Nacht- und auf 18 Tage Tag- und Nacht- und auf 19 Tage Tag- und Nacht- und auf 20 Tage Tag- und Nacht- und auf 21 Tage Tag- und Nacht- und auf 22 Tage Tag- und Nacht- und auf 23 Tage Tag- und Nacht- und auf 24 Tage Tag- und Nacht- und auf 25 Tage Tag- und Nacht- und auf 26 Tage Tag- und Nacht- und auf 27 Tage Tag- und Nacht- und auf 28 Tage Tag- und Nacht- und auf 29 Tage Tag- und Nacht- und auf 30 Tage Tag- und Nacht- und auf 31 Tage Tag- und Nacht- und auf 32 Tage Tag- und Nacht- und auf 33 Tage Tag- und Nacht- und auf 34 Tage Tag- und Nacht- und auf 35 Tage Tag- und Nacht- und auf 36 Tage Tag- und Nacht- und auf 37 Tage Tag- und Nacht- und auf 38 Tage Tag- und Nacht- und auf 39 Tage Tag- und Nacht- und auf 40 Tage Tag- und Nacht- und auf 41 Tage Tag- und Nacht- und auf 42 Tage Tag- und Nacht- und auf 43 Tage Tag- und Nacht- und auf 44 Tage Tag- und Nacht- und auf 45 Tage Tag- und Nacht- und auf 46 Tage Tag- und Nacht- und auf 47 Tage Tag- und Nacht- und auf 48 Tage Tag- und Nacht- und auf 49 Tage Tag- und Nacht- und auf 50 Tage Tag- und Nacht- und auf 51 Tage Tag- und Nacht- und auf 52 Tage Tag- und Nacht- und auf 53 Tage Tag- und Nacht- und auf 54 Tage Tag- und Nacht- und auf 55 Tage Tag- und Nacht- und auf 56 Tage Tag- und Nacht- und auf 57 Tage Tag- und Nacht- und auf 58 Tage Tag- und Nacht- und auf 59 Tage Tag- und Nacht- und auf 60 Tage Tag- und Nacht- und auf 61 Tage Tag- und Nacht- und auf 62 Tage Tag- und Nacht- und auf 63 Tage Tag- und Nacht- und auf 64 Tage Tag- und Nacht- und auf 65 Tage Tag- und Nacht- und auf 66 Tage Tag- und Nacht- und auf 67 Tage Tag- und Nacht- und auf 68 Tage Tag- und Nacht- und auf 69 Tage Tag- und Nacht- und auf 70 Tage Tag- und Nacht- und auf 71 Tage Tag- und Nacht- und auf 72 Tage Tag- und Nacht- und auf 73 Tage Tag- und Nacht- und auf 74 Tage Tag- und Nacht- und auf 75 Tage Tag- und Nacht- und auf 76 Tage Tag- und Nacht- und auf 77 Tage Tag- und Nacht- und auf 78 Tage Tag- und Nacht- und auf 79 Tage Tag- und Nacht- und auf 80 Tage Tag- und Nacht- und auf 81 Tage Tag- und Nacht- und auf 82 Tage Tag- und Nacht- und auf 83 Tage Tag- und Nacht- und auf 84 Tage Tag- und Nacht- und auf 85 Tage Tag- und Nacht- und auf 86 Tage Tag- und Nacht- und auf 87 Tage Tag- und Nacht- und auf 88 Tage Tag- und Nacht- und auf 89 Tage Tag- und Nacht- und auf 90 Tage Tag- und Nacht- und auf 91 Tage Tag- und Nacht- und auf 92 Tage Tag- und Nacht- und auf 93 Tage Tag- und Nacht- und auf 94 Tage Tag- und Nacht- und auf 95 Tage Tag- und Nacht- und auf 96 Tage Tag- und Nacht- und auf 97 Tage Tag- und Nacht- und auf 98 Tage Tag- und Nacht- und auf 99 Tage Tag- und Nacht- und auf 100 Tage Tag- und Nacht- und auf 101 Tage Tag- und Nacht- und auf 102 Tage Tag- und Nacht- und auf 103 Tage Tag- und Nacht- und auf 104 Tage Tag- und Nacht- und auf 105 Tage Tag- und Nacht- und auf 106 Tage Tag- und Nacht- und auf 107 Tage Tag- und Nacht- und auf 108 Tage Tag- und Nacht- und auf 109 Tage Tag- und Nacht- und auf 110 Tage Tag- und Nacht- und auf 111 Tage Tag- und Nacht- und auf 112 Tage Tag- und Nacht- und auf 113 Tage Tag- und Nacht- und auf 114 Tage Tag- und Nacht- und auf 115 Tage Tag- und Nacht- und auf 116 Tage Tag- und Nacht- und auf 117 Tage Tag- und Nacht- und auf 118 Tage Tag- und Nacht- und auf 119 Tage Tag- und Nacht- und auf 120 Tage Tag- und Nacht- und auf 121 Tage Tag- und Nacht- und auf 122 Tage Tag- und Nacht- und auf 123 Tage Tag- und Nacht- und auf 124 Tage Tag- und Nacht- und auf 125 Tage Tag- und Nacht- und auf 126 Tage Tag- und Nacht- und auf 127 Tage Tag- und Nacht- und auf 128 Tage Tag- und Nacht- und auf 129 Tage Tag- und Nacht- und auf 130 Tage Tag- und Nacht- und auf 131 Tage Tag- und Nacht- und auf 132 Tage Tag- und Nacht- und auf 133 Tage Tag- und Nacht- und auf 134 Tage Tag- und Nacht- und auf 135 Tage Tag- und Nacht- und auf 136 Tage Tag- und Nacht- und auf 137 Tage Tag- und Nacht- und auf 138 Tage Tag- und Nacht- und auf 139 Tage Tag- und Nacht- und auf 140 Tage Tag- und Nacht- und auf 141 Tage Tag- und Nacht- und auf 142 Tage Tag- und Nacht- und auf 143 Tage Tag- und Nacht- und auf 144 Tage Tag- und Nacht- und auf 145 Tage Tag- und Nacht- und auf 146 Tage Tag- und Nacht- und auf 147 Tage Tag- und Nacht- und auf 148 Tage Tag- und Nacht- und auf 149 Tage Tag- und Nacht- und auf 150 Tage Tag- und Nacht- und auf 151 Tage Tag- und Nacht- und auf 152 Tage Tag- und Nacht- und auf 153 Tage Tag- und Nacht- und auf 154 Tage Tag- und Nacht- und auf 155 Tage Tag- und Nacht- und auf 156 Tage Tag- und Nacht- und auf 157 Tage Tag- und Nacht- und auf 158 Tage Tag- und Nacht- und auf 159 Tage Tag- und Nacht- und auf 160 Tage Tag- und Nacht- und auf 161 Tage Tag- und Nacht- und auf 162 Tage Tag- und Nacht- und auf 163 Tage Tag- und Nacht- und auf 164 Tage Tag- und Nacht- und auf 165 Tage Tag- und Nacht- und auf 166 Tage Tag- und Nacht- und auf 167 Tage Tag- und Nacht- und auf 168 Tage Tag- und Nacht- und auf 169 Tage Tag- und Nacht- und auf 170 Tage Tag- und Nacht- und auf 171 Tage Tag- und Nacht- und auf 172 Tage Tag- und Nacht- und auf 173 Tage Tag- und Nacht- und auf 174 Tage Tag- und Nacht- und auf 175 Tage Tag- und Nacht- und auf 176 Tage Tag- und Nacht- und auf 177 Tage Tag- und Nacht- und auf 178 Tage Tag- und Nacht- und auf 179 Tage Tag- und Nacht- und auf 180 Tage Tag- und Nacht- und auf 181 Tage Tag- und Nacht- und auf 182 Tage Tag- und Nacht- und auf 183 Tage Tag- und Nacht- und auf 184 Tage Tag- und Nacht- und auf 185 Tage Tag- und Nacht- und auf 186 Tage Tag- und Nacht- und auf 187 Tage Tag- und Nacht- und auf 188 Tage Tag- und Nacht- und auf 189 Tage Tag- und Nacht- und auf 190 Tage Tag- und Nacht- und auf 191 Tage Tag- und Nacht- und auf 192 Tage Tag- und Nacht- und auf 193 Tage Tag- und Nacht- und auf 194 Tage Tag- und Nacht- und auf 195 Tage Tag- und Nacht- und auf 196 Tage Tag- und Nacht- und auf 197 Tage Tag- und Nacht- und auf 198 Tage Tag- und Nacht- und auf 199 Tage Tag- und Nacht- und auf 200 Tage Tag- und Nacht- und auf 201 Tage Tag- und Nacht- und auf 202 Tage Tag- und Nacht- und auf 203 Tage Tag- und Nacht- und auf 204 Tage Tag- und Nacht- und auf 205 Tage Tag- und Nacht- und auf 206 Tage Tag- und Nacht- und auf 207 Tage Tag- und Nacht- und auf 208 Tage Tag- und Nacht- und auf 209 Tage Tag- und Nacht- und auf 210 Tage Tag- und Nacht- und auf 211 Tage Tag- und Nacht- und auf 212 Tage Tag- und Nacht- und auf 213 Tage Tag- und Nacht- und auf 214 Tage Tag- und Nacht- und auf 215 Tage Tag- und Nacht- und auf 216 Tage Tag- und Nacht- und auf 217 Tage Tag- und Nacht- und auf 218 Tage Tag- und Nacht- und auf 219 Tage Tag- und Nacht- und auf 220 Tage Tag- und Nacht- und auf 221 Tage Tag- und Nacht- und auf 222 Tage Tag- und Nacht- und auf 223 Tage Tag- und Nacht- und auf 224 Tage Tag- und Nacht- und auf 225 Tage Tag- und Nacht- und auf 226 Tage Tag- und Nacht- und auf 227 Tage Tag- und Nacht- und auf 228 Tage Tag- und Nacht- und auf 229 Tage Tag- und Nacht- und auf 230 Tage Tag- und Nacht- und auf 231 Tage Tag- und Nacht- und auf 232 Tage Tag- und Nacht- und auf 233 Tage Tag- und Nacht- und auf 234 Tage Tag- und Nacht- und auf 235 Tage Tag- und Nacht- und auf 236 Tage Tag- und Nacht- und auf 237 Tage Tag- und Nacht- und auf 238 Tage Tag- und Nacht- und auf 239 Tage Tag- und Nacht- und auf 240 Tage Tag- und Nacht- und auf 241 Tage Tag